

Touristik Naturpark Münden e. V. · Rathaus · 34346 Hann. Münden

An das
Regierungspräsidium Kassel
Steinweg 6
34117 Kassel

Touristik Naturpark Münden e.V.
Rathaus / Lotzestr. 2
34346 Hann. Münden
Antje Jahn
Tel. 0 55 41 / 75-314
Fax: 0 55 41 / 75-404
Jahn@hann.muenden-tourismus.de
www.hann.muenden-tourismus.de
19.05.2015

Einspruch zum Entwurf der 2. Offenlegung des Teilregionalplans Energie Nordhessen

Sehr geehrte Damen und Herren,

die 2. Offenlegung des Teilregionalplans Energie für Nordhessen sieht die Ausweisung von Vorrangflächen für Windkraftanlagen in unmittelbarer Grenzlage zu Hann. Münden und seinen Ortsteilen Hedemünden, Oberode, Gimte, Hemeln/Bursfelde und der Kernstadt Hann. Münden vor.

1. Vorrangflächen der 2. Offenlegung des Teilregionalplans Energie Nordhessen gefährden Tourismusstandort Hann. Münden und Erlebnisregion

Insbesondere die Ausweisung einer Vorrangfläche für den Standort KS_26, der direkt hinter dem historischen Aussichtsturm Tillyschanze auf dem Rabanenkopf im Reinhardswald vorgesehen ist, lehnen wir ab.

Aus Sicht des Touristik Naturpark Münden e.V., der als anerkannter Träger der Tourismusarbeit für die Region des Naturpark Münden die Interessen von über 200 Mitgliedern vertritt, ist es unverantwortlich die seit Jahren positive Tourismusentwicklung durch Vorrangflächen am Standort KS_26 auch nur ansatzweise zu gefährden. Eine Ausweisung von Windkraftvorrangflächen an dieser Stelle ist in hohem Maße kontraproduktiv für die Tourismusentwicklung der Stadt und Erlebnisregion Hann. Münden sowie des Märchenlandes Reinhardswald.

Hintergrund:

Die Fachwerk- und Dreiflüssestadt Hann. Münden ist in der Tourismusbranche ein Attraktionspunkt erster Güte. 900.000 Tagesgäste und über 100.000 Übernachtungsgäste mit 200.000 Übernachtungen besuchen jährlich allein Hann. Münden mit seinen 24.000 Einwohnern.

Für die gesamte Erlebnisregion Hann. Münden, die deckungsgleich mit dem Naturpark Münden ist, geht das 2014 erstellte Tourismusedgutachten des Landkreises Göttingen von 950.000 Tagesausflügen und 680.000 Aufenthaltstagen durch übernachtende Gäste aus.

Für die Zielgruppen der Radfahrer, Wanderer, Kanufahrer, Städte- und Kulturtouristen, Wohnmobilisten und Camper, Erholungssuchenden, Familien mit Kindern, Tagestouristen und Urlauber ist die Stadt- und Erlebnisregion ein bekanntes und bevorzugtes Reiseziel.



Der Tourismus in Stadt und Erlebnisregion führt zu sehr positiven regionalökonomischen Effekten, in der nach wie vor wirtschaftlich schwachen Region Südniedersachsen/Nordhessen. Auf hessischer Seite profitieren insbesondere der Tierpark Sababurg, das Dornröschenschloss Sababurg, Schloss Berlepsch, die Therme in Bad Karlshafen, die Stadt Kassel, die Gemeinden Reinhardsdagen, Oberweser, Bad Karlshafen und auch das Werratal von der Tourismusentwicklung in Hann. Münden.

Das Tourismusedgutachten weist einen durch den Tourismus induzierten Nettoumsatz von € 48,9 Millionen und einen Bruttoumsatz von € 56,1 Millionen aus. 625 Vollzeitarbeitsplätze bzw.

940 Teilzeitarbeitsplätze hängen in der Region Hann. Münden vom Tourismus ab.

1.600 Gästebetten stehen in Hann. Münden zur Verfügung, 2.779 in der gesamten Erlebnisregion Hann. Münden mit steigender Tendenz.

2. Windkraftanlagen am Standort KS_26 schädigen naturnahen und nachhaltigen Tourismus massiv

Gemeinsam mit den benachbarten hessischen Kommunen haben der Touristikverein Naturpark Münden e.V., die Stadt Hann. Münden und der Landkreis Göttingen in den letzten Jahren in abgestimmten länderübergreifenden Verfahren erheblich in den Ausbau und die Vermarktung von Wander- und Radwegen sowie Kanuanlegestellen investiert.

So ist für die Erlebnisregion Hann. Münden ein Wanderwegekonzept entstanden, das u.a. auch auf hessische Attraktionspunkte (Schloss und Tierpark Sababurg, Reinhardsdagen als Tor zum Reinhardswald, Schloss Berlepsch etc.) verweist.

Der 2005 abgestimmte, länderübergreifende und mit Fördergeld unterstützte Ausbau der Anlegestellen für Kanutouristen auf Werra, Fulda und Weser galt der Stärkung des Natur-Tourismus.

Das Aufstellen von Windrädern oberhalb des Zusammenflusses von Werra und Fulda zur Weser konterkariert diese Anstrengungen der EU, Landkreise, Kommunen, privaten Investoren und Tourismusorganisationen. Es beeinträchtigt das naturnahe Fluss-Erlebnis über Gebühr.

Auch der Fernwanderweg „Weserbergland-Weg“ wurde länderübergreifend geplant, als Qualitätswanderweg positioniert und wird gemeinsam beworben. Stadt und Tourismusverein Hann. Münden investieren jährlich 5-stellige Beträge in diese Bewerbung des Wanderweges.

Das Aufstellen von Windkraftanlagen genau dort, wo der Weg seinen Startpunkt hat, am Aussichtspunkt Tillyschanze, ist imageschädigend. Es zerstört die Bemühungen der Kommunen um die Entwicklung des naturnahen und nachhaltigen Tourismus in dieser Region.

Der Fulda-Radweg R1, der direkt unterhalb des Standortes KS_26 und unterhalb des Reinhardswaldes bis Bad Karlshafen führt, wirbt in seinen Prospekten und auf seiner Internetseite mit folgenden „Aussagen: „... eine außergewöhnliche Dichte von Natur- und Kultur-Highlights, wechseln sich mit beschaulich ruhigen Flussabschnitten mit lebendigem Fachwerkflair....“

Die Tillyschanze in unmittelbarer Grenzlage zum Reinhardswald ist laut Gutachten zum Tagesausflugsverkehr (vgl. Analyse des Tagesausflugsverkehrs im Landkreis Göttingen, 2014) ein überregional bekanntes Ausflugsziel und eines der Wahrzeichen Hann. Mündens.

Forderung:

Wir fordern Sie auf, die langjährigen Planungen und Investitionen in naturnahen Tourismus, insbesondere am Standort KS_26, bei Ihrer Betrachtung von Vorrangflächen zu berücksichtigen und hier auf die Ausweisung zu verzichten.

Gleichzeitig erwarten wir, dass Sie auch bei allen anderen Windkraftstandorten einen Abstand von mindestens 3 Kilometern vom Weserbergland-Wanderweg und den touristisch relevanten Flusswegen von Werra, Fulda und Weser einhalten, um unsere Tourismuswirtschaft nicht nachhaltig zu gefährden.

Begründung:

Die unmittelbar angrenzende geplante Vorrangfläche für Windkraftanlagen bedroht die Attraktivität des Naturtourismus und die durch ihn entstehenden regionalökonomischen Effekte für unsere Region (dauerhafte, regionale Arbeitsplätze, Kaufkraftzufluss, ökonomische Effekte in den Bereichen Handwerk, Dienstleistungen, Banken- und Sparkassen, Einzelhandel, Verbesserung der weichen Standortfaktoren im Wettbewerb um neue Einwohner etc.).

Denn Hauptanlass und Motiv von Urlaubern und Tagestouristen sind die Erholung und das Erleben intakter Natur. Touristen meiden Orte, die Störfaktoren in den Bereichen Luft, Lärm, Sicht aufweisen. Hier steht die Region im Wettbewerb mit anderen Mittelgebirgsregionen (Harz, andere Bereiche im Weserbergland, Sauerland).

Urlauber reagieren auf Windkraftanlagen in Mittelgebirgen sensibler als in anderen Urlaubsregionen. Das belegt unter anderem eine Untersuchung des Centrums für marktorientierte Tourismusforschung an der Universität Passau, die im Auftrag des Vereins „Deutsche Mittelgebirge e.V.“ im Jahr 2012 durchgeführt wurde (vgl. www.deutschemittelgebirge.de). Danach würden sich 22 Prozent der Mittelgebirgsurlauber gegen einen Urlaubsort im Mittelgebirge entscheiden, wenn dort Windenergieanlagen stehen. „Selbst 15 % der Befürworter von Windenergie sagen, sie würden nicht in einer Region Urlaub machen, in der sich Windenergieanlagen an Aussichtspunkten oder entlang von Rad- und Wanderwegen befinden.“ Die Untersuchung hält auch fest, dass Windkraftanlagen in Mittelgebirgen den Tourismus stärker gefährden als in anderen Urlaubsregionen.

3. Windkraftanlagen am Standort KS_26 schädigen die Stadt Hann. Münden und ihren Imagewert überproportional

Hintergrund:

Hann. Münden betont in seiner Imagewerbung seit Jahrzehnten die gleichen Kernaussagen:

- „Eine der sieben schönsten Städte der Welt“, nach Alexander von Humboldt
- „Fachwerkstadt von europäischem Rang“

Der Touristikverein hat, bezogen auf diese Kernaussagen, über viele Jahre die Produktlinien „Natur-Erlebnisse“ und „Stadt-Erlebnisse“ aufgebaut.

Mit den Kernaussagen, die gleichzeitig auch Produktaussagen im touristischen Sinne sind und unseren Gästen dieses Versprechen geben, positioniert sich die Region Hann. Münden zusammen mit 200 Mitgliedern seit vielen Jahren in überregionalen Vermarktungskoooperationen. Zu nennen sind hier insbesondere:

- Die Deutsche Märchenstraße
- Die GrimmHeimat Nordhessen mit dem Städtetourismusprojekt „Märchenhafte Kulissen“ und dem Naturtourismusprojekt „Fulda-Radweg R1 – Alles am Fluss“

- Die Deutsche Fachwerkstraße mit den Projekten Städte- und Kulturreisen und Wohnmobiltourismus
- Der Weserberglandverband mit den Projekten Weserbergland-Weg und Weserradweg
- Der Werratalverband mit dem Wanderprojekt „Werra-Burgen-Steig“ und „Kanuwandern“.

Das Aufstellen von Windenergieanlagen schädigt nicht nur das touristische Produkt „Natur-Erlebnis“ wie oben beschrieben, sondern auch unser zentrales Produkt „Stadt-Erlebnisse“.

Begründung:

Hann. Münden steht mit seiner kompletten Altstadt und den angrenzenden Bereichen der Flusslandschaften unter Denkmalschutz. Die Kulturlandschaft Altstadt und mit ihren angrenzenden Flusslandschaften bilden ein gemeinsames Stadtdenkmalensemble.

Dank intensiver Sanierungsbemühungen zählt Hann. Münden heute zu einer Fachwerkstadt von europäischem Rang. Zahlreiche Auszeichnungen, wie z.B. die Goldmedaille im Bundeswettbewerb „Stadtgestalt und Denkmalschutz im Städtebau“ oder die Auszeichnung „Europa Nostra“ bestätigen dies. Hohe öffentliche und private Summen an Geldern sind seitdem in die Sanierung der Altstadt geflossen.

Bereits seit den 60-er Jahren und als eine der ersten Städte Deutschlands beschäftigt die Stadt Hann. Münden ehrenamtliche und hauptberufliche Stadtbild- und Denkmalpfleger. In Hann. Münden wurde die Idee der „Deutschen Fachwerkstraße“ mitbegründet.

Das Stadtdenkmalensemble als Grundlage unserer touristischen Kernaussage und damit auch unsere Wertschöpfung sind in Gefahr, wenn Windkraftträder an der Tillyschanze Sicht- und Blickperspektiven sowie Landschaftsbilder derart verändern, dass Touristen Hann. Münden enttäuscht verlassen oder meiden, weil unsere Produktversprechen nicht eingehalten werden können.

Auch der Landkreis Göttingen legt Hann. Münden in seinem RROP 2010 als Standort mit besonderer Entwicklungsaufgabe für Erholung und Tourismus fest. Die besondere Bedeutung wurde im Tourismusgutachten 2014 für den Landkreis Göttingen bestätigt.

Forderung:

Wir fordern Sie auf, bei der Aufstellung des Teilregionalplans Energie für Nordhessen auch

- **kulturlandschaftliche und denkmalpflegerische Aspekte mit zu berücksichtigen, da sie direkten Einfluss auf die Tourismusentwicklung haben. Eine Schwächung des Tourismus in Hann. Münden dürfte auch direkte Effekte auf die Besucherzahlen in den bereits oben erwähnten hessischen Attraktionspunkten haben. Es ist unverantwortlich, dass Sie die jahrelangen Investitionen vieler privater und öffentlicher Investoren in die touristische Attraktivitätssteigerung der Region bisher nicht berücksichtigt haben.**
- **Sichtbeziehungen und Blickachsen zu berücksichtigen. Eine Überformung der Landschaft insbesondere in Bezug auf die Tillyschanze KS_26 und die Altstadt Hann. Münden lehnen wir entschieden ab.**

Insbesondere für unsere jahrhundertealte historische Fachwerk Altstadt Hann. Münden und den historischen Aussichtsturm Tillyschanze ist die Ausweisung der Vorrangfläche KS_26 oberhalb der Tillyschanze eine nicht zu akzeptierende Beeinträchtigung unseres Denkmalschutzstatus und unseres Tourismus.

Für unsere Tourismusprodukte „Natur-Erlebnis“ im Bereich des Kanutourismus auf Werra, Fulda und Weser, für unsere Tourismusprodukte im Bereich des Wandertourismus auf dem überregional bedeutenden Weserbergland-Fernwanderweg stellt das ausgewiesene Vorranggebiete KS_26 eine unverantwortliche Planung dar. Sie zerstört unsere Wettbewerbsfähigkeit. Die Ausweisung dieser Vorrangfläche sollte unterbleiben.

Die dauerhafte Attraktivitätssteigerung und die regionalökonomischen Effekte, die durch den Tourismusstandort Hann. Münden entstehen, schätze ich für unsere Region Hann. Münden und auch die Gebiete Reinhardshagen, Sababurg, Trendelburg, Oberweser, Werra- und Fuldataal als weitaus größer ein, als den Betrieb von Windkraftanlagen in den ausgewiesenen Bereichen. Unter touristischen Gesichtspunkten ist auf die Ausweisung der Vorrangflächen für Windenergie am Standort KS_26 zu verzichten.

Die Ausweisung von Vorranggebieten, die den Tourismus als Wirtschafts- und Kulturbeitrag der Regionalentwicklung nicht zum Erliegen bringen, sollte priorisiert werden.

Mit freundlichen Grüßen

Bürgermeister Harald Wegener
1. Vorsitzender

Antje Jahn
Geschäftsführerin